

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Unser Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleinstmögliche Korpusgröße oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pf., für Reklamen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 22.

Dienstag, den 23. Februar 1909.

13. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser wohnte am Mittwoch dem Vortrage in der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft über die Wasser-Versorgung in unseren Kolonien bei und entsprach abends einer Einladung des Kaiserlichen Automobil-Klubs zur Tafel; er ist bekanntlich Protektor des Klubs.

Die Ausschichten der Reichsfinanzreform sind trübe wie zuvor, trotz der Beratungen der Kommission und der Subkommission und trotz der eifrigen Verhandlungen hinter den Kulissen. — Einem sehr ernst gestimmten Artikel des nationalliberalen Parteiorgans darüber entnehmen wir das folgende: Schatzsekretär Sydow hat bisher keine Erfolge aufzuweisen, sich vielmehr infolge seiner Verhandlungen mit dem Zentrum zwei Stühle gekostet. Das Zentrum wird keine ausreichende Finanzreform machen, und der Block funktioniert nicht. — Augenblicklich stöden die Verhandlungen. Das zum Teil auf den Umstand zurückzuführen, daß viele konterpointe Abgeordnete durch die landwirtschaftliche Woge in Anspruch genommen sind. Wie groß im übrigen die allgemeine Notlage ist, geht aus der Menge der immer noch auftauchenden Steuerwünsche hervor. Als Ersatz für die Nachschärfsteuer wurde neuerdings eine Kohlensteuer und die Erhöhung des Kaffeepolles empfohlen. Daraus kann natürlich nichts werden.

In dem Deutschen Landwirtschaftsrat, dessen Mittwochssitzung der Kaiser beimohnte, sprach der Landrat von Ustar über seine Erfolge mit der Milchschmelze in Afrika, über die bekanntlich viel Ironie laut geworden ist. Redner konstatiert aber vor allem keine Erfolge, auf die es doch ankommt. Staatssekretär Dernburg erkennt gern an, daß Herr von Ustar viel Nützliches draußen geleistet habe. Die Wasserversorgung muß weiter gefördert werden und das wird nicht zu schwer sein, da kein übergroßes Gebiet zu erschließen ist. Die Farmer müssen Weidestächen schaffen. In den Kolonien können wir von Staatswegen keine Industrie aufziehen;

damit schaffen wir nur dort unzufriedene Leute und die haben wir in Deutschland schon genug. (Der Kaiser nickte dazu lebhaft mit dem Kopfe.)

— Viele preussische Städte wollen bei dem Herrenhaufe in Berlin petitionieren, dem Lehrerbefoldungsgesetz, so wie es im Abgeordnetenhaus am Montag beschlossen ist, die Zustimmung zu verweigern. Sie verlangen die Sicherstellung der gewährten Staatszuschüsse auch für die Zukunft, während nach dem Gesetz Ergänzungs-Zuschüsse nach der Bedürftigkeit plagreifen sollen.

Der Entwurf betr. die Erhebung von Schiffsfahrtsabgaben auf den natürlichen Wasserstraßen, der jetzt dem Bundesrat zugegangen ist, will nicht nur im Wege der Reichsgesetzgebung eine Auslegung des Artikels 54 der Reichsverfassung im Sinne der Zulässigkeit einer solchen Abgabenerhebung herbeiführen, sondern will auch die gezielte Grundlage schaffen für die in den einzelnen Stromgebieten zu errichtenden Zweckerbände. In diesen sollen die Schiffsfahrtsinteressen zusammengefaßt werden, einmal für die Bildung von Strombaukassen, in die die Abgaben abgeführt werden sollen, um wieder für die Schiffsfahrtszwecke verwendet zu werden, und dann auch für andere ähnliche Einrichtungen. Allen diesen Organisationen wird das Recht der Selbstverwaltung verliehen. Der Entwurf soll möglichst bald an den Reichstag gebracht werden.

Deutscher Reichstag.

Am Mittwoch wurde zunächst der Gesetzentwurf über die Einwirkung von Armenunterstützungen auf öffentliche Rechte in zweiter Lesung angenommen. Gleichzeitig wurde eine Resolution angenommen, die den Reichstagsler erlucht, darauf hinzuwirken, daß die Bestimmungen des Gesetzentwurfs auch in den einzelnen Bundesstaaten Geltung erlangen. Zwei weiter gehende sozialdemokratische Anträge wurden abgelehnt. Die Novelle zu dem Gesetz von 1870 wegen Beilegung der Doppelbesteuerung, deren zweite Beratung folgen sollte, wurde infolge eingegangener Abänderungsanträge

einer Kommission überwiesen. Darauf trat das Haus in die erste Beratung der Novelle zum Bankgesetz ein. Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg erörterte die Vorlage in ihren Einzelheiten und schloß mit den Worten, er hoffe auf Annahme des Entwurfs, der geeignet sei, den Kredit des Vaterlandes nicht nur zu erhalten, sondern noch befähigen. Abg. Kreth (kons.) weist auf die Schädigungen der Landwirtschaft durch den hohen Bankdiskont hin, spricht sich für eine Verstaatlichung der Reichsbank aus und wünscht, daß diese allgemeinen wirtschaftlichen Interessen diene und nicht nur der Börse und der Industrie. Abg. Speck (Ztr.) erkennt die Leistungen der Reichsbank an, Abg. Arendt (Npt.) äußert sich im Sinne des Abg. Kreth.

Am Donnerstag wurde die erste Lesung der Novelle zum Bankgesetz erledigt. Abg. Kämpf (fr. Volksp.) hob die Verdienste des früheren Reichsbankpräsidenten Koch hervor, in dessen Bahnen auch dessen Nachfolger wandle. Der Entwurf ist eine geeignete Grundlage für die Regelung unserer Bankverhältnisse. Der Tiefstand unserer Staatsanleihen ist die natürliche Folge unserer industriellen Entwicklung. Unsere Geldwährung hat die Feuerprobe bestanden, es ist nur eine gesunde Wirtschaftspolitik erforderlich. Die Verstaatlichung der Reichsbank wäre der denkbar größte Fehler. Erfolgreich ist die Ermächtigung der Reichsbank zum Ankauf von Staatsanleihen, wichtig, daß die Reichsbanknoten als gesetzliches Zahlungsmittel gelten sollen. Reichsbankpräsidenten danken für die freundliche Aufnahme, die die Vorlage im Allgemeinen im Hause gefunden. Abg. Frank (Sozdem.) spricht gegen, Abg. Naab (nirfch. Berg.) für die Verstaatlichung der Reichsbank. Abg. Wommjen (fr. Berg.) schließt sich den Ausführungen des Abg. Kämpf an. Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Dzierzowski (Volksp.) v. Gamp (Npt.) und Werner (Npt.) geht die Vorlage an eine besondere Kommission.

Schloß Neuenhof.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdem verboten.

„Der Förster tat dies vielleicht nur aus Vorsicht und zum Schein, um spätere Vorwürfe abzuwehren zu können. Denn ein Graf Neutlingen ist Eberhard doch, trotz alledem, und er würde gewiß dort nicht mehr verkehren, wenn man ihn ernstlich die Lüge wies. Vor allem ist es notwendig, daß Du dem Förster sofort seine Entlassung gibst.“

„Mein Mama, das mude mir nicht zu. Der Alte ist ein braver, rechtschaffener Mensch, der allezeit seine Pflicht voll und ganz erfüllt. Er hat nichts auf dem Gewissen, nichts verbrochen, nichts verläumt, folglich bleibt er in meinen Diensten.“

„So wirst Du ihn pensionieren und die Bedingung stellen, daß er sich einen anderen, recht weit entfernten Wohnort wählt.“

„Das würde wenig helfen, Mama! Wie ich Eberhard beurteile, folgt er dem Mädchen überall hin, und übrigens könnte ich dem Manne überhaupt keine Bedingungen stellen, denn er ist ja frei.“

„Gut, so werde ich die Angelegenheit persönlich in die Hand nehmen.“

„Nein, das darfst Du nicht! Ich verbiete es Dir geradezu. Mein Ansehen müßte darunter in hohem Grade leiden. Hier habe ich zu befehlen! Soll man mir nachsagen, daß ich von meiner Mutter regiert werde? Daß man sich über mich lustig macht, wirst Du selbst nicht wollen.“

„Ja, wie aber denkst Du die fatale Geschichte aus der Welt zu schaffen?“

Graf Arnold zuckte die Achseln.
„Wir werden den Dingen ihren Lauf lassen müssen.“

Die alte Dame fuhr in furchtbarer Erregung auf.
„Ne und nimmer gebe ich meine Einwilligung, rechne nicht auf meine Nachsichtigkeit!“

Sie verlegte sich nun aufs Klagen.
„Was hat man doch für Jammer und Klummer mit den Kindern. Ihr treibt mich noch zur Verzweiflung! Meine ganze Hoffnung setzte ich auf Eberhard, nachdem ich an Dir und Deiner Wahl keine Freude erlebte. Daß Deine Frau einer gänzlich verarmten Familie entkam, machte mir schon genug Klummer! Nun sollte es mit Eberhard noch schlimmer kommen, das vertrage ich nicht!“

Graf Arnold erschrak aufs höchste, als er unter der Portiere plötzlich seine Gattin erblickte. Sie mußte die bitteren Worte der alten Gräfin gehört haben, denn sie sah sehr bleich aus. Graf Arnold trat ihr mit ausgebreiteten Armen entgegen und flüsterte: „Nicht böse sein, Herzlieb, Mama ist in großer Aufregung!“

Nina schmeigte sich eng an den Gatten.
„Ich wollte Dir nur mitteilen, Eberhard ist draußen, und — hat seine — Braut mitgebracht, darf ich sie hereinlassen?“

„Seine Braut?“ Lachte die alte Gräfin schrill auf. „Jonest sind wir denn doch noch nicht! — Ich will sie nicht sehen!“

Aber da stand Eberhard schon auf der Schwelle und zog die sich heftig sträubende Mädchengestalt mit sich herein.
„So, Mama, da ist sie — meine Lotte, meine Braut!“ begann er heimege übermütig. „Und daß Du es nur weißt: Vorwürfe fruchten nichts. Gib Dir keine Mühe und rege Dich nicht auf, Du bekommst sonst Migräne.“

„Deine Dreistigkeit übersteigt denn doch alles bisher Dagewesene!“ rief die alte Dame in höchster Empörung.

Doch Eberhard ließ sich nicht einschüchtern. Lotte führte der Ergänzten zu Füßen mit bittend ergebener Händen.

Nina hob das Mädchen auf und führte es hinaus.

„So ist es recht,“ höhnte die Gräfin hinter den beiden her, „seht doch meine Schwiegertochter! Da, ha, was ich für Freude an meinen Kindern erlebe!“

Es war ein heftiger, erbitterter Kampf, den Eberhard um seine Liebe kämpfte. Doch kam er nicht zum Abschluß, denn die alte Gräfin führte davon, schloß sich in ihr Zimmer ein und ließ niemanden vor; sie speiste auch allein und blieb für die Familie vollkommen unerschickbar.

Es war am Nachmittag des folgenden Tages, als der Förster Neumwald in größter Aufregung das gemeinsame Wohnzimmer betrat, sein Gewehr an die Wand hing und auf den nächsten Stuhl sitzend, den Kopf in den Händen barg. Lotte, die mit einer Handarbeit beschäftigt am Fenster saß

Preussischer Landtag.

Am Mittwoch wurde die erste Lesung des neuen Berggesetzes weitergeführt. Abg. Kapiza (Pole) begrüßt die Vorlage als Verbesserung gegen die heutigen Verhältnisse. Abg. Wolff (frei.) wünscht größere Garantien gegen eine willkürliche Entlassung der Sicherungsbeamten, überhaupt ein Reichsberggesetz. Abg. Bell (Ztr.) tritt den getriggen Ausführungen des Abg. Seiner (Soz.) entgegen und erklärt sich ebenfalls für ein Reichsberggesetz. Der Entwurf wird mit allen Anträgen an eine Kommission von 28 Mitgliedern verwiesen. Darauf folgt die Beratung des Stats der Berg-, Hütten- und Salinen-Vermaltung. Abg. v. Kessel (kons.) konstatiert, daß die Löhne erhöht, aber die Arbeitsleistungen zurückgegangen sind. Mit der fiskalischen Preispolitik ist Nöcher einverstanden, beäugt aber, daß den hohen Preisen des Kohlen-Syndikats nicht gesteuert werden konnte. Der Wert der Bergwerke ist zu niedrig angesezt. Handelsminister Delbrück stellt das in Abrede; wir können in nächster Session hierüber genauer verhandeln. Daß trotz der höheren Löhne die Arbeitsleistungen sinken, ist allgemein beobachtet, das finden Sie liberal. Abg. Sauermann (Ztr.) bringt zahlreiche Wünsche im Interesse der Bergleute vor. Ein Antrag auf Vertagung wird angenommen. Abg. Hoffmann (Soz.) behauptet, die zweite Lesung des Pfarerbesoldungsgesetzes sei nicht gerechtfertigt beschloffen. Alle Parteien sind aber anderer Ansicht.

Am Donnerstag wurde die zweite Lesung des Berg-Stats fortgesetzt. Abg. Malco (natlib.) bittet mit der Sozialpolitik des Guten nicht zu viel zu tun, das könnten auf die Dauer die Arbeitgeber nicht leisten. Handelsminister Delbrück gibt zu, daß in einer zu weit gehenden sozialpolitischen Gesetzgebung auch eine Gefahr liege, aber bei den scharfen Gegenlägen zwischen Arbeitgeber und Arbeiter sei ein Stillstand unmöglich. Nach weiterer Debatte wird noch die evangelische Pfarerbesoldungsvorlage angenommen.

Kofales und Provinzielles.

[*] **Annaburg.** 19. Febr. Die letzte öffentliche Sitzung des Gemeindevorstandes und der Gemeindevorsetzung erklärte die Neuwahlen und die Ergänzungswahl zur 2. Klasse der Gemeindevorsetzung für gültig. Dem Antrag der Bewohner der Mühlentische auf Herstellung eines Fußsteiges wurde zugestimmt. Ebenso fand ein Antrag des Tischhändlers Simon auf Erlass der Kosten, die ihm durch den Tod seiner Tochter, die sich am Schloß verbrannte, entstanden sind, die Zustimmung der Versammlung.

Annaburg. Am Sonnabend feierte der Männer-Turn-Verein „Jahr“ in Anders Neue Welt sein 13. Stiftungsfest. Mit Stolz und Freude kam der Verein auf den Verlauf des Abends zurückblicken, denn was er seinen Besuchern geboten hat, befriedigte alleseitig. Nach der Einleitung mit einem flotten Marsch leitete der Hof'schen Musikkapelle folgten exakt ausgeführte Stabübungen. Verschiedene humoristische Vorträge erheiterten die Zuhörer und der originelle Schusterjungen-Reigen ist gleichfalls zu immer neuen Beifallskundgebungen hin. Von selten guter Wirkung war auch das Melodram „Das Glöcklein von Jünisfisch“, auch die gesanglichen Vorträge verdienen lobende Erwähnung. Den Aufführungen folgte ein flottes Turnerspiel, der ebenso wie der unterhaltende Teil einen harmonischen Verlauf nahm.

blühte erbrochen auf den Vater.
„Was ist denn geschehen? fragte sie atemlos. Aus ihrem Gesicht war alle Farbe gewichen.

„Dabt Ihr denn noch nichts gehört von dem Unglück? Ich komme eben von Schloße — ach mir wirdt der Kopf, — denke Dir, Lotte — das Kind, — das kleine, reizende Mädchen unserer gnädigen Herrschaft ist plötzlich abhanden gekommen! Niemand weiß, wo es geblieben ist! Alles rennt durcheinander, die arme Gräfin fiel in Ohnmacht, der Graf ist in Verzweiflung! Du erinnerst Dich doch, daß ich heute Mittag erzählte, drüben beim Wildbach lagere eine Zigeunerbande. Dieselbe führte zwei Bären, einige kleine Affen, Ziegen und sonst allerlei Getier mit sich. Die Leute ziehen auf Messen und Märkten herum, wo sie ihre Kunststücke zeigen. Natürlich nehmen sie auch sonst mit, was ihnen in den Weg kommt. Von den Tieren muß nun die kleine Komtesse auch etwas gehört haben, wahrscheinlich wollte sie dieselben gerne sehen. Sie wartete den günstigen Augenblick ab, um heimlich zu entweichen.

Niemand jedoch kann bestimmte Angaben machen, wenn das geschah. Die Perion, die zur Aufsicht des Kindes bestimmt war, soll ein leichtsinniges Ding sein, die immer mit den Bedienten herumhängende und plaudernde, statt sich um die kleine zu kümmern. Sie sah auch ganz gemächlich im Dienstbotenzimmer und schliefte, als zuerst die Nachricht auftauchte, daß man das Kind vermisse. In der allgemeinen Aufregung packte die Wärterin in aller Eile ihre Sachen, und als alle Nachjor-

Annaburg. (Berliner Operettengastspiel.) Das „Berliner Melodien-Ensemble“, Direktion Oskar Bischof, kommt am Sonnabend, den 27. Februar zu einem Gastspiel zu uns. Bei dieser Gelegenheit lernen wir den alleneuesten Operettenschlager der Berliner Theaterjahren „Die Dollarprinzessin“ von Leo Fall kennen. Einer Melodie und Anpreisung bedarf dieser Schlager nicht, jedem Theaterinteressenten ist bekannt, wie diese Operette, wo sie mit ihren prächtigen, lustigen Weisen erscheint, volle Häuser hervorruft — in Berlin schreitet sie bereits der 300. Aufführung entgegen — auf Wochen hinaus sind die Billets vergriffen. Auch hier wird sie ihre Zugkraft nicht verlieren, umso mehr der Name der Berliner Gaste eine tadellose Aufführung verbürgt.

Torgau. 19. Febr. Heute früh ist eine Deputation des hiesigen Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 12, bestehend aus dem Major v. Abercron, Mittemeier v. Kaiser und Lt. v. Werneburg nach Peetersburg abgereist, um an der Befestigung des Großfürsten Vladimir Alexandrowitsch von Rußland, der seit 1887 Chef des Regiments war, teilzunehmen. — In März 1905 verschwand bekanntlich zwischen Falkenberg und Lebnau der Geh. Oberregierungsrat Werlich aus Magdeburg. Man glaubte zunächst, daß dieser einem Raubmord zum Opfer gefallen sei. Später wurde aber W. in Dresden gefehen, von wo er indessen ebenfalls wieder spurlos verschwand. Durch seine Wertpapiere, die inzwischen gesperrt worden sind, ist jedoch jetzt sein Aufenthalt ermittelt worden. Er hatte verjucht, Coupons in Graz in Steiermark umzuzeigen.

Gräfenort. Besagenswert ist das Schicksal des jährigen Billy W. hier. In einer der stark finsternen Nächte vor vier Wochen wollte derselbe in einer Ecke des Hofes befindlichen Abort aufsuchen und war ohne Mißnahme eines Lichtes. Dabei kam er einer Tür, welche des herrschenden Windes halber mit einem Holzstamme zugestemmt war, zu nahe, stieß daran und der Stamm fiel um. Auch der Knabe kam zu Falle und zwar so unglücklich auf das betreffende Holz, daß er sich einen Alt gegen 1 1/2 Zentimeter tief in ein Auge stieß. Ein mächtiger Blutstrom ergoß sich aus dem beschädigten Auge und der Arzt, welcher sofort zu Rate gezogen wurde, ordnete schleunigste Ueberführung in die Augenklinik zu Leipzig an. Dasselbst wurde das verwundete Auge drei Wochen lang behandelt. Vor einigen Tagen nun wurde man gewahrt, daß das Auge fast völlig aus der Höhle herausgeschworen war und mußte daselbst auf operativem Wege völlig entfernt werden. Auch das andere Auge war stark in Mitleidenschaft gezogen und es bestand eine Zeit lang die Gefahr, daß auch dieses entfernt werden müßte. Hoffentlich gelingt es der ärztlichen Kunst, wenigstens dem einen Auge die Schraft zu erhalten!

Kathenow. 16. Febr. Eine fünffache Taufe wurde in voriger Woche im benachbarten Dorfe Kremnitz an Mitgliedern der Familie des Fiskusbesizers Selwes-Triebeler aus Alt-Müppin vollzogen. Seine fünf Kinder sind getauft worden, die zwischen zwei und fünfzehn Jahren alt, an verschiedenen Orten Deutschlands geboren sind, bisher aber noch nicht getauft waren.

Nordhausen. 17. Febr. Gestern vormittag begann vor dem Schwurgericht in Nordhausen die Verhandlung gegen den Dienstknecht Michael Heimbrodt aus Breitenbach (Kreis Worbis) wegen Doppelmordes. Heimbrodt ist in vollem Umfange geständig; er jagt, er habe die beiden Kinder seines

schungen nach der Kleinen ohne Erfolg blieben, machte sie sich heimlich aus dem Stabe. Na, man hatte im Schloße etwas anderes zu tun, als der leichtsinnigen Perion nachzulaufen. Die ganze Dienerschaft wurde aufgeboten, man suchte zuerst im Park jedes Winkelchen ab, im Walde liefen sie durcheinander, aber man fand bis jetzt nicht die leiseste Spur. Jemand jemand äußerte die Ansicht, die Zigeuner könnten am Ende das Kind mitgenommen haben. Der gnädige Herr aber behauptete, das seien Unnennwürdigkeiten und abgebrauchte Phrasen aus alten Romanen, Zigeuner stehlen keine Kinder, sie seien froh, wenn sie selbst etwas zu essen hätten, was sollten sie mit fremden Kindern anfangen! Allein die Gräfin in ihrer Angst und Aufregung drang darauf, daß man den Zigeunern nachstehe. Glücklicherweise waren sie noch nicht weit. Die braunen Gefellen behaupteten übereinstimmend, gar kein Kind gesehen zu haben. Sie sehen auch bereitwillig ihre Wagen durchsuchen, doch fand man nichts. Das Kind war und blieb verschwunden. (Es besteht nur noch die eine Möglichkeit, daß die Kleine sich verirrt hat. Denn daß sie durch den Garten in den Wald lief, glaubt man bestimmt annehmen zu dürfen, weil man beim hinteren Parkore den Hut ihrer Lieblingspuppe fand, die sie wahrscheinlich mitgenommen hat. Auffallend ist nur, daß alles Ruhen vergeblich blieb, da man doch den Wald nach allen Richtungen durchstreifte. Und jetzt beginnt es schon dunkel zu werden, da ist die Aussicht, das Kind zu finden, noch viel geringer.

Dienstherrn, einen 9-jährigen Knaben und ein 7-jähriges Mädchen, ermordet, um sich an seinem Dienstherrn zu rächen, weil er von diesem öfters beschimpft worden sei. Der Vater der beiden ermordeten Kinder, der Landwirt Heinrich Brand aus Rengetrode bescheidet, daß Heimbrodt nachlässig und träge in der Arbeit war und oft ermahnt werden mußte. Das Schwurgericht verurteilte den Angeklagten zum Tode und dauerndem Verhauflust.

Hochwasser der Elbe.

— Der Kronprinz hat, so wird der „Magdeb. Ztg.“ berichtet, bei seinem Besuch in der Altmark für die Ueberschwemmten 18400 Mark gespendet, hierunter 10000 Mark als Spende des Kaisers und 8400 Mark als Erträgnis einer Sammlung, die der Kronprinz auf einem Ball des Prinzen Friedrich Leopold veranstaltet hatte. Uebrigens ist der Kronprinz bei seiner Besichtigung des Ueberschwemmungsgebietes am Abend selbst vom Wasser abgeschnitten worden und hat in Pontons von Neustirch nach Seehausen übergesetzt werden müssen. — Die Kaiserin hat dem Vaterländischen Frauenverein der Provinz Sachsen 1000 Mark für die Ueberschwemmten überwiesen.

— Der Kronprinz passierte am Sonnabend nachmittag im Automobil Wittenberg, um den augenblicklichen Stand des Hochwassers in Augenschein zu nehmen.

— Auf den preussischen Staatsbahnen werden Liebesgaben jeder Art, die nach der Altmark zur Vinderung der Not im Ueberschwemmungsgebiet gehen sollen und an das Landratsamt in Dierberg oder an die mit Verteilung und der Weiterbeförderung der Gaben betrauten Komitees oder Sammelstellen zur Eisenbahnbeförderung aufgegeben werden, bis auf Widerruf raschfrei befördert.

— Als Liebesgaben in Naturalien sind vor allem warme Sachen, Decken usw. erforderlich. Die Not ist sehr groß, die in Aussicht genommene Staatshilfe macht eine außerordentlich enorme einlebende Privathilfe in feiner Weise überflüssig. Die Hilfe des Staates arbeitet natürlich langsam und wird sich in der Hauptsache auf die Herstellung der Deiche, Straßen, Ländereien usw. beziehen.

— Gegenwärtig sind etwa 50 Ortschaften überschwemmt; eine Fläche von 20000 Hektar. Es ist ersichtlich, daß bei einer so furchtbaren Katastrophe in der gesamten Bevölkerung der Altmark große Erregung herrscht. Ein vom Unglück vertriebener Grundbesitzer äußerte gegenüber einem Berichtserklärer der „Magdeb. Ztg.“, daß durch den Sand, den die Elbe mitführt, unter Umständen einige Landstriche auf Jahre hinaus völlig vernichtet werden können. Zwar sei nicht zu verkennen, daß sich in niederen Gebieten, wo sich der Schlamm ablegt, eine Verbesserung des Bodens vollziehe. Im Verhältnis zu dem ungeheuren Schaden ist dieser Nutzen aber so gering, daß überhaupt nicht davon geredet werden könne. — Die Frontiere haben Befehl erhalten, die Rettung von Vieh einzustellen. Der Not gehorchend, haben die Bewohner an den Grenzen des Ueberschwemmungsgebietes aus allem möglichen Material, wie Wattdrüsen, Fensterräden usw. Brücken, um gegebenenfalls sich und ihr Vieh retten zu können. Die Bewohner der überschwemmten Ortschaften haben sich in die obersten Stockwerke geflüchtet. In Pontons bringt man den Bedrängten Hilfe. Das Vieh muß ersaufen. In Falkenberg und Schalluhn sieht es am schlimmsten aus. Auf Rittergut Niegenfelde stehen 400 Schafe, über

Der Alte hielt aufsteigend inne. Lotte meinte heftig, denn das Unglück ging ihr sehr zu Herzen, und die Försterin, eine runderliche, behäbige Frau, schlug die Hände über dem Kopf zusammen.

„Ich dachte schon gleich, daß etwas ganz Besonderes passiert sein mußte, weil ich die Kaffaten am Hause vorbereiten sah,“ sagte sie. „Sie hatten es aber so eilig, daß ich nicht einmal fragen konnte. Ach, die arme Gräfin! Sie ist ein so zartes Geschöpf, wenn sie es nur glücklich überlebt. So ein Zimmer kann ihrer Gesundheit gefährlich werden. Da läuft nun ein ganzer Haufen Dienstboten herum, die alle unsern lieben Herrgott die Tage abstecken, und kein einziger von den Leuten konnte auf das Kind achten. Wenn ich zu bestehen hätte, samt und sonders müßten sie mir aus dem Hause. Die gnädige Herrschaft ist viel zu gut für diese Faulenzger.“

„Das Kind kann doch auch in den Waldbach geraten sein,“ meinte Lotte nachdenklich. „Wenn es gehört, daß die Zigeuner dort drüben rasteten, ist es doch wahrscheinlich, daß es den Weg dorthin nahm.“

Fortsetzung folgt.

— Schnell fertig! ... Ja, lieber Freund, ich war schon im Begriff die Komtesse zu heiraten — da hörte ich, daß sie bei ihrer Schneiderin jährlich für 50000 Mark Toiletten bedage.“ „Na, und da?“ „Da hab' ich die Schneiderin geheiratet.“

20 Pferde und 50 Kühe im Wasser. An Rettung ist nicht zu denken. Die Arbeiter der Pioniere sind lebensgefährlich. Die Braven müssen sich täglich fünfmal umziehen. Der gesamte Wildbestand ist auf mindestens fünf Jahre hinaus völlig vernichtet. Am Bahndamm in Oiteburg sind nachts über 20 tote Mehe, meist mit gebrochenen Länden angeschwemmt worden. Die Flut spült alle mögliche heran: Kinderwagen, Bienenstöcke, ganze Dachstühle, Geflügel und viel Mobiliar. Auf der Landstraße, die nach der Höhe führt, trifft man zahlreiche herrenlose Kinder, Schafe und Schweine.

Am Freitag war die Lage im Mittelpunkt des Ueberschwemmungsgebietes etwa folgende: Bei Osterburg, das seiner hohen Lage wegen überhaupt nicht gefährdet ist, ist das Wasser um 1 1/2 Meter gefallen. Vormittags sprengten die Pioniere bei Strüben den Landdeich und die Bergbrücke, um eine Entlastung des Landes herbeizuführen, was ihnen auch gelang, auch bei Gese-Gotberg mußte ein Stück Elbdamm durchbrochen werden. Am östlichen Ende ist wohl in Seehausen die Stadt ist tatsächlich nur noch auf hochdrängigen Wagen zu erreichen. Reißende Wassermassen durchbrausen nach allen Richtungen hin die Hauptverkehrsstraßen. Der Friedhof ist bereits zum größten Teil unter Wasser gesetzt. Die Leute schlüpfen in eiliger Hast aus der Stadt. Das Krankenhaus wird geräumt werden müssen. Die Kranken sollen in einer Baracke am Baarsberge untergebracht werden. Vom Zentral-Komitee vom Roten Kreuz in Berlin sind Baracken zur Verfügung gestellt und sofort nach Seehausen abgefordert worden.

Die Ausdehnung des Ueberschwemmungsgebietes hat seit Freitag erheblich zugenommen; es stehen etwa 100.000 Morgen unter Wasser. Man rechnet damit, daß im ganzen etwa 80 Orte und eine Fläche von 170.000—180.000 Morgen von der Ueberschwemmung betroffen werden, wobei der Schaden bedeutend größer ist, als allgemein angenommen wird. Besonders groß wird die Not werden in den Völkern unterhalb Seehausens, wo es den Bewohnern nicht möglich sein wird, ihr Vieh in Sicherheit zu bringen.

Im Ueberschwemmungsgebiete herrscht eine außerordentlich große Kindersterblichkeit. Täglich werden Kinder beerdigt, die den Strapazen zum Opfer gefallen sind.

Der in der Altmark allbekannte Wegweiser, der am Kreuzwege der Chauvinen bei Kirchpölsitz steht und von Napoleon im Jahre 1806 errichtet wurde, ist auch eine Beute der Fluten geworden. Im dem Wegweiser, den Wind und Wetter bereits arg mitgenommen hatten, befand sich ein Verzeichnis der Entfernungen nach Berlin, Paris, London, Wien und Petersburg. Auch der Yorkstein bei Altensaum ist durch die Eisgassen aus seinen Fundamenten gehoben worden. Dieser Stein wurde

im Jahre 1806 zum Andenken an den Sieg York v. Wartenslebens über Napoleon gesetzt.

Bermischtes.

Eine furchtbare Familien-Katastrophe hat sich in dem Berliner Vorort Johannisthal ereignet: der Bauflempner Muszilitz, seine Frau und seine beiden kleinen Kinder sind tot aufgefunden. Der Mann hatte sich erschossen, nachdem er Frau und Kindern den Hals durchgeschnitten und die Aderu geöffnet hatte. Der Mann machte früher ein gutes Geschäft, kam aber bei den schlechten Zeiten und infolge großer Verluste bei Bauten immer weiter zurück, so daß er zuletzt nur noch mit Lehrlingen arbeiten konnte. Zu diesen traurigen Verhältnissen kam noch, daß Mann und Frau lungenleidend waren. Seit neun Jahren verheiratet, besaßen sie ein Mädchen von 8, einen Knaben von 3 Jahren. Als der Mann letzten auch sein Haus seinen Gläubigern abtreten mußte, war er seines Lebens satt und hat ihm nun in so grauenvoller Weise ein Ziel gesetzt.

Wenige Minuten glücklicher Ehemann und dann geschieden. Eine Ehe von nur kurzer Dauer war es, die am letzten Sonnabend vor dem Standesamt in Jüterbog geschlossen und unter unerwarteten Umständen gelöst wurde. Der von seiner Ehefrau vor Jahren geschiedene Arbeiter Fr. ließ sich am genannten Tage von seiner neuen Auserwählten, einer unerblicklichen W., mit der er schon zu Zeiten seiner ersten Ehe Beziehungen hatte, handesamtlich verbinden. Kaum war der Akt vollzogen, so erließen seine erste Ehefrau und erhob Protest gegen die Eheschließung auf Grund des § 1312 des B. G. B. (Eine Ehe darf nicht geschlossen werden zwischen einem wegen Ehebruchs geschiedenen Ehegatten und demjenigen, mit welchem der geschiedene Ehegatte den Ehebruch begangen hat, wenn dieser Ehebruch in dem Scheidungsurteil als Grund der Scheidung festgesetzt ist.) Der Standesbeamte sah sich darauf genötigt, die Nichtigkeit der Ehe auszusprechen. Enttäuscht verließen die so plötzlich aus allen Himmeln gerissenen Geliebten das Standesamt.

Kleine Nachrichten. Beim Schlittschuhlaufen auf der Allee sind in Osterwiek 2 Knaben eingebrochen. Zwei andere Knaben eilten zu Hilfe und wollten die Verunglückten retten. Dabei fanden alle 4 Knaben den Tod im Wasser. — In Kassel ward ein Maurer, der seine Braut fahrfähiger Weise mit einem von ihm für nicht geladen gehaltenen Revolver erschoss, zu einer Wode Gefängnis verurteilt. Ein Wandwirt, der dem Maurer die Waffe gegeben hatte, ohne zu sagen, daß sie geladen war, bekam fünf Monate Gefängnis. — In Stuttgart fiel von einem Wagen eine Kohlenäureflasche, die explodierte. Der Druck der austretenden Säure schleuderte die Flasche wie ein Geschloß fort, die einen in

30 Meter Entfernung vorübergehenden Fußgänger durchbohrte und tötete. Heftige Schnee- und Hagelstürme haben zwischen New-York und Chicago den Verkehr zeitweise gänzlich heinträchtigt. Auch Telegraphen- und Telefon-Dienst. — In Ungarn und in der Gegend von Konstantinopel fanden verschiedene Erdstöße, aber ohne größere Beschädigungen statt. Die Bevölkerung flüchtete erdreich ins Freie.

Eine dem Untergang geweihte Stadt. Die Stadt Matara in der Provinz Barcelona ist Meldungen aus Madrid zufolge dem Untergang geweiht. Seit dem großen Erdbeben bröckelt die Küste von Barcelona zusehends ab. In Matara aber hat die See schon ganze Straßen verschlungen. Wenn nicht die Regierung Hilfe schafft, scheint Matara, das 20.000 Einwohner zählt, verloren zu sein.

Was aller Welt.

Leipzig, 16. Febr. Eine vollkommene Aufrückung über den Leichnam in der Pleiße hat jetzt der Tischler Lehmann durch ein Geständnis gegeben. Danach ist das Dienstmädchen Heine am Nachmittag des 3. Juni 1908 zu Wreden, gegen die sich §§ 218—20 des N.-Str.-G.-B. wenden, bei der Frau Lehmann erschienen, und bei Vornahme der Handlung plötzlich verstorben. Es galt nun, das Verbrechen zu verbergen und die Leiche zu beseitigen. Deshalb hat Lehmann den Leichnam der Heine in seiner Wohnung zerstückelt, den Kopf im Küchenschrank verbrannt und unter Mithilfe seiner Frau und Schwägerin die übrigen Leichenteile in die Pleiße geworfen.

Altenburg, 19. Febr. Heute nachmittag rutschte der sechs Jahre alte Sohn des Dentisten Mattusch auf einem flachen Dache, auf dem er sich mit Schneebällen vergnügte, aus und stürzte drei Stockwerke hoch herab, wo er auf eine Eisenplatte aufschlug. Der Tod trat sofort ein. — Die 13-jährige Tochter des Gasanstaltsdirektors Mohr geriet heute nachmittag beim Spielen in der Terrassenstraße unter ein Geschirr. Von einem der Pferde erhielt das Kind einen Fußschlag, der ihm einen schweren Schädelschlag zuzufüge. Man überführte das Kind in das Kinderhospital.

Bestbewährte gesunde und magen-darmkranke **Kufeke** Nahrung für: Kindermilch sowie schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

Auf den der heutigen Nummer angefügten Prospekt des Herrn Oscar Konecny in Basel, Binningen (Schweiz) sei noch besonders aufmerksam gemacht.

Anzeigen.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anlässlich unser silbernen Hochzeitsfeier sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.
Franz Klebe und Frau.

Das in der Unteroffizier- und Zöglingsschule der Unteroffizierschule in der Zeit vom 1. April 1909 bis 31. März 1910 aufkommende Küchenpächter soll am **2. März 1909 Vorm. 11 Uhr** im Geschäftszimmer 2 an den Meistbietenden vergeben werden. Die Bedingungen liegen daselbst aus und müssen vor dem Termin eingesehen werden.

Die Küchenverwaltung der Unteroffizierschule.

Ein ordentliches **sauberes Dienstmädchen** wird zum 1. April oder später gesucht. Zu erfr. in der Exped.

Suche zum 1. April ein kräftiges, sauberes

Hausmädchen.

Frau Dr. Neumann.

1 Schneider-Nähmaschine steht billig zum Verkauf.
Fr. Röder, Schornsteinfegermstr.

Eine goldene Brosche ist verloren worden. Abzugeben gegen Belohnung.
Mühlentstraße 39.

Achtung!
Bestellung auf gute, blaurote **Speise- und Saatkartoffeln** nimmt entgegen
Ab. Romanowicz.

Eine große Wohnung bestehend aus 7 Zimmern und Küche ist Verlegungshalber im ganzen oder geteilt zu vermieten. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Eine Unter-Stage geteilt oder im ganzen, zum 1. April oder später zu beziehen.
Aug. Ader, Aderstr. 1.

Gute rote **Speisekartoffeln** hat abzugeben
Oscar Scheibe.

Mais in den nächsten Tagen ankommend, ab Lowry bedeutend billiger. Bestellungen erbitte rechtzeitig.
Adolf Reicholt, Prettin.

Soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

„Verzage nicht!“

(Nach Samuel Smiles)

Mit dem Vorw. von Paul Lehmann.

Ein Buch für alle aus dem praktischen Leben für dasselbe.

„Packe deine Tage bei ihrer Morgenröte und gib ihnen bis zur Abendglut das Geleit!“

Schöne, fesselnde, volkstümliche Sprache. Jeder Satz eine beherzigenswerte Lehre. Jedem steht der Weg nach den Höhen des Lebens offen. Ihn zu finden und ihn mit Ehren und Anstand zu beschreiten, lehrt das Buch: „Verzage nicht!“

Ein Festgeschenk für alle.

Ein wertvoller Begleiter und Berater fürs Leben.

Inhalt: Selbstdachtung, Selbsterziehung, Selbsthilfe, Arbeit, Beharrlichkeit und Fleiß, Wege dem Verzagten! Verbesserung der Lebenslage, Charakterstärke, Schule und Erfahrung, Mut, Selbstbeherrschung, Temperament, Pflichtgefühl und Wahrhaftigkeit, Gute und schlechte Vorbilder, das Geheimnis des Erfolges, Geschäftseute, Anwendung der Zeit.

Preis kartoniert 1.60 Mk., fein geb. 2.25 Mk.

Das Werk ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, wofolbst auch ausführliche Prospekte mit Proben aus den einzelnen Abschnitten unentgeltlich auszugeben werden.

Otto Hendel Verlag, Halle a. S.

Verlag der Saale-Zeitung.

Sämtliche Schulbedarfs-Artikel,

als: Leihbücher, Religionsbücher, Realienbücher, Rechenhefte, Liederbücher, Bibeln, Schreib- und Zeichenbücher, Schiefertafeln, Schwämme etc. empfiehlt

Herrn Steinbeiß, Buchdruckerei.

Die Apotheke Annaburg hält vorrätig folgende **Säften**:
Zehschelonia 25 u. 50 Pf.
Brustleisler 50 Pf.
Künderhutenast 30 u. 50 Pf.
Dänische Brusttropfen 30 u. 50 Pf.
Kuchenpflaster 50 u. 100 Pf.
Küstenpflaster 50 u. 100 Pf.
ferner: **Brusttee und Kupferstich** 50 Pf., **Malz- und Künderstich** 25 Pf., sowie **Emier- und Sodener Pastillen** 85 Pf.

Schöner Teint

ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut ist der Wunsch aller Damen.

Alles dies erzeugt die allein echte

Steckknopferd - Lilienmilch - Seife v. Bergmann & Co., Madebeul a. St. 50 Pf. bei: **Max Bucke, Otto Schwarzke und Apotheker Eilers.**

Apotheker Dotter's Krampfmittel heilt Krampf und Steifheit der **Schweine** in wenigen Tagen. Viele **Dänischschreiben**, **Langjähriger** Erfolg. Nur Flaschen mit dem Aufdruck **Dotter** sind echt, alles andere wertlos! **Loose Nachahmungen**. Flasche 75 Pf. **echt zu haben in der Apotheke Annaburg.**

ff. Schweizerkäse

stets frisch zu haben bei

R. Bengsch.

Zur Confirmation. Schwarze und farbige Kleiderstoffe

Meter von 80 Pfg. bis 5⁰⁰ Mark.

Unterröcke weiß und farbig,

in allen Preislagen.

Wäsche, Taillentücher, Corsets, Handschuhe,

Strümpfe, Taschentücher

empfehle in größter Auswahl.

Bitte Schaufenster
zu beachten.

Carl Quehl.

+ Aufruf. +

Schweres Unheil ist über einen Teil unserer Provinz hereingebrochen. Noch haben sich die Wassermassen, die im Eichsfeld und am Harz großen Schaden angerichtet haben, kaum verlaufen, da ist getrieben der Deich am linken Ufer bei Werben im Kreise Osterburg gebrochen, und durch die 100 Meter lange Bruchstelle ergießen sich die infolge einer gewaltigen Eisstopfung hoch aufgetauten Fluten der Elbe in die Wische-Niederung des Kreises Osterburg. Ganze Dörfer stehen bereits unter Wasser und haben bereits von ihren Bewohnern geräumt werden müssen. Weitere Deichbrüche sind heute erfolgt, das Wasser steigt noch immer, da die Fluten infolge des Eises keinen anderen Abfluss finden. Der durch das Hochwasser an Häusern, Aekern, Vieh und Feldfrüchten angerichtete Schaden ist groß. Der ärmere Teil der Bevölkerung bedarf dringend sofortiger Hilfe, damit er wenigstens jetzt in der Winterzeit vor Not geschützt wird; aber noch bedeutenderer Mittel wird es bedürfen, um den infolge der Ueberschwemmung in Not Gerathenen durch Wiederherstellung ihrer Besitzungen die Existenz auf ihrer Scholle zu sichern.

An dem Unglück, welches jetzt durch das Hochwasser in unserer Provinz angerichtet worden ist, nehmen sicherlich alle Bewohner der Provinz innigen Anteil, und jeder, der sich seines behaglichen Heims freuen darf, wird seine Teilnahme für die so schwer Geschädigten und mit dem Verlust ihres Heims Bedrohten durch eine feinen Kräfte entsprechende Gabe gern bezeugen. Indem wir daher zuversichtlich hoffen, mit diesem Aufruf uns nicht vergeblich an die Herzen unserer Mitbewohner zu wenden, bitten wir die Zweigvereine des Vaterländischen Frauenvereins und von dem Roten Kreuz, die Stadt- und Gemeinde-Verwaltungen sowie die in der Provinz erscheinenden Zeitungen, bei sich Sammelstellen einzurichten und die eingehenden Gaben an die Firma Juchschwerdt & Beuchel zu Magdeburg, Spiegelstraße 14, oder an die Kreis-Kommunalkasse zu Osterburg abzuführen. Wir werden dann für eine angemessene Verteilung durch Vermittelung der in Betracht kommenden Kreisverwaltungen Sorge tragen.

Magdeburg, den 15. Februar 1909.

Der Vorstand
des Verb. der Vaterl. Frauenvereine
in der Prov. Sachsen.
Armgar v. Hegel, Vorsitzende.
Oberpräsident v. Hegel, Vors.
von Borries, Regierungs-Präsident — Magdeburg.
von Bismarck, Landeshauptmann der Altmark.
von Jagow, Landrat — Osterburg.
von der Schulenburg, Landrat — Salzwedel.
von Bismarck, Landrat — Stendal.
von Alvensleben, Landrat — Gardelegen.
Deichhauptmann, Oekonomierat Hoesch — Neufkirchen.
Deichhauptmann von Knoblauch — Osterholz.
Die Mitglieder des Kreisaußschusses zu Osterburg.
von Lucke — Büttnerhof. Hilliges — Osterburg.
Buschendorf — Wendemar. Fuhrmann — Kosselbau.
Müller — Vielbaum. Falke — Osterburg.

Geldspenden nimmt das Kaiserliche Postamt hier selbst entgegen.

Verkaufs-Anzeige.

Freitag den 26. d. Mts. abends 7^{1/2} Uhr
bin ich im Lokal des Herrn Nörz anwesend, um die von der früheren
Heinrichen Wirtschaft noch vorhandenen

ca. 3 Morgen große Bruchwiese
und das Stammgut

zu verkaufen

S. Sternberg, Berlin.
Otto Triest, Beauftragter.

Ansichtspostkarten von Annaburg
in verschiedenen Mustern empfiehlt

Hermann Steinbeiß, Buchdrucker.

Groben Gaskoks

pro Zentner 1,40 Mt., bei größerer
Abnahme 1,30 Mt., verkauft
Gasanstalt Annaburg.

1000 Stück
Taschenspiegel gratis.
Jeder Käufer von 50 Pfg. Ware
anter gemäß u. Wirfelzähler
erhält einen solchen, so lange
der Vorrat reicht, gratis.
Rich. Selbmann,
Torgauerstraße 29.

Flechten

ässende und trockene Schuppenflechte
skroph. Ekzeme. Hautausschläge, aller Art
offene Füße
Reinschneiden, Reinschneidewärme, Adorbin, Mese
Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
gehört zu werden, mache noch einen Versuch
mit der besten herkömmlichen
Rino-Salbe
bei Wunden und Säure. Dose Mark 1.10 u. 2.20.
Dankschreiben gehen schnell ein.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot
u. FA. Schaubert & Co., Weinbühl-Druckerei.
Falschungen wissen man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Erfurter Elité- Gämereien

aus der Gemüße- u. Blumenfamen-
lieferanten von Liebau & Co., Hof-
Züchtereier in Erfurt, sind zu haben
in der Verkaufsstelle von

C. Geist, Annaburg.

NB. Bestellungen auf Obst-
bäume und Sträucher, sowie
Spalier- u. Formobst,
laut Katalog nimmt entgegen
Der Obige.

Hoflieferant Wilh. Ehrich'sche

Malz- Bonbons

Hüten Sie sich vor
minderwertigen
Nachahmungen.
Echt sind einzig und
allein nur die

Wilh. Ehrich'schen
konzentrierten
achten Malzbonbons.

Bei Erklärungen 4-5 Stück in einer
Tasse heissen Wassers oder Milch
aufgelöst bring. Überraschenden Erfolg.
Erhältlich in Annaburg
bei Rob. Bengsch.

Zum Besten seines Gerätefonds

veranstaltet der

Männer-Turn-Verein Annaburg
am Sonntag den 28. Februar abends 8 Uhr
in seinem Vereinslokal „Bürgergarten“ einen

Gesellschaftsabend,

bestehend aus Konzert, Theater, Gesang, Turnen und Ball.
Freunde und Gönner des Vereins sind hierdurch freundl. eingeladen.

NB. Programme, welche zum Eintritt berechtigten, sind zu haben
bei den Mitgliedern Herrn Louis Hofmann, Richard Hilbert,
H. Behrich und im Bürgergarten zu haben.

Sonntag nachmittag 2 Uhr:

General-Probe.

Eintritt 10 Pf.

Nur Kinder haben Zutritt.

Der Vorstand.

Gastspiel-Tournée Oskar Pitschel.

Städtisch subventioniert.

Theatersaal „Goldener Ring“ in Annaburg.

Sonnabend den 27. Februar 1909.

Nur ein Gastspiel!

Nur ein Gastspiel!

Der erfolgreichste aller Operetten-Schlager.

Glänzende Ausstattung!

Ohne Souffleur!

Alleiniges Aufführungsrecht.

Wegen zu großer Unkosten erhöhte Preise.

Die Dollarprinzessin.

Operette in 3 Akten von Leo Fall.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf bei Herrn Feiseur

H. Reich und im Goldenen Ring. Sperritz 1.50 Mark.

1. Platz 1.00 Mark, 2. Platz 60 Pfennig.

An der Abendkasse: Sperritz 1.75 Mt., 1. Platz 1.25 Mt.,

2. Platz 75 Pfennig.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang der Vorst. 8^{1/4} Uhr.

Oskar Pitschel, Direktor des Gastspiels.

**Jagdwesten,
Blau und braun
Walkjacketen,
Unterzeuge f. Herren
und Damen,
Kinder-Trikots,
Leibbinden,
Kniewärmer,
Zuavenjäckchen,
Sweaters,
Tisch-, Bett- und
Schlafdecken,
weisse und bunte
Betttücher,
Taillentücher,**

**weisse und bunte
Hemden für Herren,
Damen und Kinder,
Kopftücher,
Jungen-Mützen,
Capotten,
ophadecken,
Handschuhe,
Corsets, Strümpfe,
Chemisets,
Kragen, Schlipse,
Manschetten,
Kleiderstoffe,
Läuferstoffe,
Strickwolle u. s. w.**

empfehle in allen Preislagen

Seb. Schimmeyer.

Richard Hilpert

Porzellan-Malerei, Annaburg

empfehle sein reichhaltiges Lager in

Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren.

→ Nippes →
in hervorragenden Neuheiten.

Tafel-, Kaffee-
Bier- und Likör-
Service.

Küchen- Garnituren
in Porzellan und Steingut.

Waschgarnituren.
Tafelaufsätze.

Vasen in Majolika, Glas
und Steingut.

Große Auswahl in

Gebrauchs-, Luxus-
und Geschenk-
Artikeln.

Wandteller, Büsten,
Palmenkübel.

Wein-, Likör-, Bier-
u. Schnapsgläser.

Stammseidel
in verschiedener Ausführung.

Gasstrümpfe und Gaszylinder etc.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Wochens. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Nekrolog 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 22.

Dienstag, den 23. Februar 1909.

13. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser mochte am Mittwoch dem Vortrage in der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft über die Wasser-Versorgung in unseren Kolonien bei und entpach abends einer Einladung des Kaiserlichen Automobil-Klubs zur Tafel; er ist bekanntlich Protektor des Klubs.

Die Ausichten der Reichsfinanzreform sind trübe wie zuvor, trotz der Beratungen der Kommission und der Subkommission und trotz der eifrigen Verhandlungen hinter den Kulissen. — Einem sehr ernst gestimmten Artikel des nationalliberalen Parteiorgans darüber entnehmen wir das folgende: Schatzsekretär Sydow hat bisher keine Erfolge aufzuweisen, sich vielmehr infolge seiner Verhandlungen mit dem Zentrum zwischen zwei Stühle gesetzt. Das Zentrum wird keine ausreichende Finanzreform machen, und der Block funktioniert nicht. — Augenblicklich stehen die Verhandlungen. Das zum Teil auf den Umstand zurückzuführen, daß viele konservative Abgeordnete durch die landwirtschaftliche Frage in Anspruch genommen sind. Wie groß im übrigen die allgemeine Parteilosigkeit ist, geht aus der Menge der immer noch auftauchenden Steuervorschläge hervor. Als Ersatz für die Nachlaststeuer wurde neuerdings eine Kohlensteuer und die Erhöhung des Raffeesolles empfohlen. Daraus kann natürlich nichts werden.

— In dem Deutschen Landwirtschaftsrat, dessen Mittwochssitzung der Kaiser beimohnte, sprach der Landrat von Uslar über seine Erfolge mit der Weindelimitation in Afrika, über die bekanntlich viel Ironie laut geworden ist. Nebner konstatiert aber vor allem keine Erfolge, auf die es doch ankommt. Staatssekretär Dernburg erkennt gern an, daß Herr von Uslar viel Nützliches draußer geleistet habe. Die Wasserversorgung muß weiter gefördert werden und das wird nicht zu schwer sein, da kein übergroßes Gebiet zu erschließen ist. Die Farmer müssen Weidestellen schaffen. In den Kolonien können wir von Staatswegen keine Industrie aufziehen;

damit schaffen wir nur dort unzufriedene Leute und die haben wir in Deutschland schon genug. (Der Kaiser nickte dazu lebhaft mit dem Kopfe.)

— Viele preussische Städte wollen bei dem Herrenhause in Berlin petitionieren, dem Lehrerbefoldungsgesetz so, wie es im Abgeordnetenhaus am Montag beschlossen ist, die Zustimmung zu versagen. Sie verlangen die Sicherstellung der gewährten Staatszuschüsse auch für die Zukunft, während nach dem Geleit Ergänzungs-Zuschüsse nach der Bedürftigkeit plagreifen sollen.

— Der Entwurf betr. die Erhebung von Schiffsabgaben auf den natürlichen Wasserstraßen, der jetzt dem Bundesrat zugegangen ist, will nicht nur im Wege der Reichsgesetzgebung eine Auslegung des Artikels 54 der Reichsverfassung im Sinne der Zulässigkeit einer solchen Abgabenerhebung herbeiführen, sondern will auch die gesetzliche Grundlage schaffen für die in den einzelnen Stromgebieten zu errichtenden Zweckverbände. In diesen sollen die Schiffsfahrtsinteressenten zusammengelassen werden, einmal für die Bildung von Strombaukassen, in die die Abgaben abgeführt werden sollen, um wieder die Schiffsfahrtsabgaben zu vermeiden, und dann auch für andere ähnliche Einrichtungen. Allen diesen Organisationen wird das Recht der Selbstverwaltung verliehen. Der Entwurf soll möglichst bald an den Reichstag gebracht werden.

Deutscher Reichstag.

Am Mittwoch wurde zunächst der Gesetzentwurf über die Einwirkung von Armenunterstützungen auf öffentliche Rechte in zweiter Lesung angenommen. Gleichzeitig wurde eine Resolution angenommen, die den Reichstagsrat erücht, darauf hinzuwirken, daß die Bestimmungen des Gesetzentwurfs auch in den einzelnen Bundesstaaten Geltung erlangen. Zwei weitere gegen sozialdemokratische Anträge zu dem Gesetzesentwurf wurde

einer Kommission überwiesen. Darauf trat das Haus in die erste Beratung der Novelle zum Bankgesetz ein. Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg erörterte die Vorlage in ihren Einzelheiten und schloß mit den Worten, er hoffe auf Annahme des Entwurfs, der geeignet sei, den Kredit des Vaterlandes nicht nur zu erhalten, sondern noch befähigen. Abg. Kretsch (kon.) weist auf die Schädigungen der Landwirtschaft durch den hohen Bankdiskont hin, spricht sich für eine Verstaatlichung der Reichsbank aus und wünscht, daß diese allgemeinen wirtschaftlichen Interessen diene und nicht nur der Börse und der Industrie. Abg. Speck (Str.) erkennt die Leistungen der Reichsbank an, Abg. Arendt (Apt.) äußert sich im Sinne des Abg. Kretsch.

Am Donnerstag wurde die erste Lesung der Novelle zum Bankgesetz erledigt. Abg. Kämpf (fr. Volksp.) hob die Verdienste des früheren Reichsbankpräsidenten Koch hervor, in dessen Bahnen auch dessen Nachfolger wandle. Der Entwurf ist eine geeignete Grundlage für die Regelung unserer Bankverhältnisse. Der Tiefstand unserer Staatsanleihen ist die natürliche Folge unserer industriellen Entwicklung. Unsere Geldwirtschaft hat die Feuerprobe bestanden, es ist nur eine gesunde Wirtschaftspolitik erforderlich. Die Verstaatlichung der Reichsbank wäre der denkbar größte Fehler. Erfolgreich ist die Ermächtigung der Reichsbank zum Ankauf von Staatsanleihen, wichtig, daß die Reichsbanknoten als gesetzliches Zahlungsmittel gelten sollen. Reichsbankpräsident Davenheim dankt für die freundliche Aufnahme, die die Vorlage im Allgemeinen im Hause gefunden. Abg. Frank (Sodern.) spricht gegen, Abg. Maab (nitrif. Berg.) für die Verstaatlichung der Reichsbank. Abg. Wommjen (fr. Berg.) schließt sich den Ausführungen des Abg. Kämpf an. Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Dziembowski (Pole) v. Camp (Apt.) und Werner (Apt.) geht die Vorlage an eine besondere Kommission.

Schloß Neuenhof.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

„Der Förster tat dies vielleicht nur aus Vorsicht und zum Schein, um spätere Vorwürfe abzuwehren zu können. Denn ein Graf Neutlingen ist Eberhard doch, trotz alledem, und er würde gewiß dort nicht mehr verkehren, wenn man ihn ernstlich die Lüge wies. Vor allem ist es notwendig, daß Du dem Förster sofort seine Entlassung gibst.“

„Mein Mama, das müte mir nicht zu. Der Alte ist ein braver, rechtschaffener Mensch, der allezeit seine Pflicht voll und ganz erfüllt. Er hat nichts auf dem Gewissen, nichts verbrochen, nichts veräußert, folglich bleibt er in meinen Diensten.“

„So wirst Du ihn pensionieren und die Bedingung stellen, daß er sich einen anderen, recht weit entfernten Wohnort wählt.“

„Das würde wenig helfen. Mama! Wie ich Eberhard beurteile, folgt er dem Mädchen überall hin, und übrigens könnte ich dem Manne überhaupt keine Bedingungen stellen, denn er ist ja frei.“

„Gut, so werde ich die Angelegenheit persönlich in die Hand nehmen.“

„Nein, das darfst Du nicht! Ich verbiete es Dir geradezu. Mein Ansehen müßte darunter in hohem Grade leiden. Hier habe ich zu befehlen! Soll man mir nachsagen, daß ich von meiner Mutter regiert werde? Daß man sich über mich lustig macht, wirst Du selbst nicht wollen.“

aus dem
G
müssen
D
rechnet
S
mer n
Verz
Eberh
keine
lich vo
genug
schlim
G
der P
müßte
haben
trat i
flüster
na ist in
großer
Anregung!

Nina schmeigte sich eng an den Gatten.

„Ich wollte Dir nur mitteilen, Eberhard ist drauhen, und — hat seine — Braut mitgebracht.“

„Seine Braut?“ Lachte die alte Gräfin schrill auf, „joweit sind wir denn doch noch nicht! — Ich will sie nicht sehen!“

Aber da stand Eberhard schon auf der Schwelle

und zog die sich heftig sträubende Mädchengestalt mit sich herein.

„So, Mama, da ist sie — meine Lotte, meine Braut!“ begann er heinache übermütig. „Und daß Du es nur weißt: Vorwürfe suchten nichts. Gib Dir keine Mühe und rege Dich nicht auf, Du bekommst sonst Migräne.“

„Deine Dreistigkeit übersteigt denn doch alles bisher Dagewesene!“ rief die alte Dame in höchster Empörung.

Doch Eberhard ließ sich nicht einschüchtern. Lotte führte der Erzählerin zu Füßen mit bittend ererbten Händen.

Nina hob das Mädchen auf und führte es hinaus.

„So ist es recht,“ höhnte die Gräfin hinter den beiden her, „seht doch meine Schwiegertochter! Da, ha, was ich für Freude an meinen Kindern erlebe!“

Es war ein heftiger, erbitterter Kampf, den Eberhard um seine Liebe kämpfte. Doch kam er nicht zum Abschluß, denn die alte Gräfin führte davon, schloß sich in ihr Zimmer ein und ließ niemanden vor; sie speiste auch allein und blieb für die Familie vollkommen unsichtbar.

Es war am Nachmittag des folgenden Tages, als der Förster Neimwald in größter Aufregung das gemeinsame Wohnzimmer betrat, sein Gewehr an die Wand hing und auf den nächsten Stuhl sinkend, den Kopf in den Händen barg. Lotte, die mit einer Handarbeit beschäftigt am Fenster saß

